

Eine schrecklich vegane Familie

Autor(en): **Ammon, Philipp**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der letzte Vegetarier

Die Veganer hatten gesiegt. Jedenfalls in dem Landstrich, in dem Freimut Rietler lebte. Sie zogen siegestrunken durch den Ort, in dem Rietler zu Hause war. Die verbliebenen Kühe wurden nun aus ihren Ställen gezerrt und die verschreckten Hühner in den Garten gejagt. Schon vor etlichen Jahren hatten die Vegetarier alle Schweineställe geräumt. Wer von den Tieren den Schlachtern entkommen konnte, war in den nahen Wald geflüchtet. Dort lebten sie in einem ausgewiesenen Schwarzwildrevier, ohne Berührungsängste mit den dunkelborstigen Artgenossen. Dem Vernehmen nach fühlten sie sich in der freien Natur sawohl.

Ein Problem der besonderen Art bereiteten nunmehr die letzten Hühner. Eine Geflügelfarm in der Nähe war mit Hossa und Hurra von jugendlichen Veganern gestürmt und die Tiere in ihre Freiheit entlassen worden. Die der Sonne total entwöhnten Tiere schlossen geblendet die Augen und versuchten, sich auf dem ungewohnten Erdboden vorwärts zu bewegen. Das gelang schrittweise und noch am selben Tag verschwanden die ersten Tiere, gackernd mit den Flügeln schlagend, im nahen Wald. Dort warteten schon die Füchse auf eine leichte Beute. Und auch ein Hühnerhabicht, der seine Brut zu versorgen hatte, fackelte nicht lange.

Das Gelbe vom Ei

Als Vegetarier nutzte Freimut Rietler die sich bietende Gelegenheit. Weil er einen Sack mit Korn im Hause hatte, gelang es ihm, mit dem Futter etwa ein Dutzend anzulocken und in der Waschküche unterzubringen. Er stellte ihnen Getreide und Wasser bereit, formte ovale Nester aus Heu, um sie zum Eierlegen zu ermuntern, und befestigte an der Wand ein altes Holzgestell aus einem leer stehenden Hühnerstall, auf dessen

Stangen sich die Hühner zur Nacht ruhe niederlassen konnten.

Wenige Tage später konnte sich Freimut Rietler die erste Pfanne mit seinem geliebten Rührei zubereiten. Er litt aber darunter, dass er das Federvieh vor aller Augen verborgen halten musste. Anderenfalls wäre er dem gnadenlosen Spott und der Verhöhnung durch die Veganer ausgesetzt gewesen. Und so kam es auch. Nachbarn hatten das Gackern der Hühner in der Waschküche gehört und schon am nächsten Tag zog eine Schar Kinder aus seinem Dorf an seiner Wohnung vorbei und rief «Eierfresser, uns gehts besser!» oder «Käsekauer, Milchkuhbauer!»

Der Grosse Vegano

Es wurde Freimut Rietler klar, dass er als der letzte Vegetarier an seinem bisherigen Wohnort keine Ruhe mehr finden würde. Die fortschreitende Veganisierung des Landes glich einer mittelalterlichen Glaubensbewegung, in der es für die Andersdenkenden keinen Platz mehr gab. Noch schlimmer war es geworden, seitdem der selbst ernannte Anführer der Veganer, gepriesen als der Grosse Vegano, immer neue Landstriche eroberte und die einst so mächtigen Vegetarier ständig auf dem Rückzug waren.

Freimut Rietler zog die Konsequenzen. Er verstaute in seinem Auto die Hühner, den Futtersack und seine persönlichen Habseligkeiten. Bei Nacht und Nebel verliess er den Ort, um bei einem über hundert Kilometer weit entfernt

lebenden Freund Asyl zu finden. Noch am selben Tag stellte er in seiner Verzweiflung einen Aufruf zum gemeinsamen Widerstand ins Netz, an dessen Ende es hiess: Vegetarier aller Länder, vereinigt euch!

ALEXANDER WOLF

WOLF



GERD KARPE



- EINE SCHRECKLICH VEGANE FAMILIE.

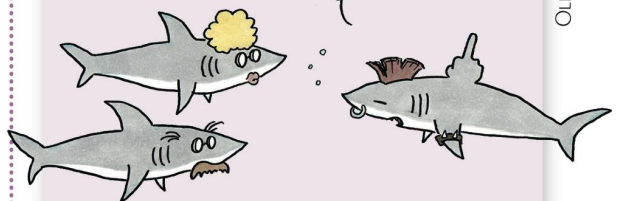
SIND SIE AUCH VEGETARIER?



HABE ICH IHRE FRAGE BEANTWORTET?



ÜBRIGENS, ICH BIN JETZT VEGETARIER!



PHILIPP AMMON

JOHANNES BORER

OLIVER OTTITSCH